

ZEITUNG BAU

IMMOBILIENBRANCHE IM UMBRUCH

ANDREAS RIDDER (CBRE)
ZUR NACHFRAGE NACH
ESG-KONFORMEN IMMOBILIEN

EU-TAXONOMIE
Neue Spielregeln auch
für die Bauwirtschaft

ERNEUERBAREN-AUSBAU-GESETZ
Grundstein für die
Solarrevolution

INFRASTRUKTUR
Evaluierung unter der
Prämisse des Klimaschutzes

Kurzinterview

„DECKEN ALLE RELEVANTEN BEREICHE DER KLIMA-MISSION AB“

Andreas Amft, Geschäftsführender Gesellschafter der Enregis GmbH, fordert eine ganzheitliche Betrachtung, um regional passende Regenwasserbewirtschaftungsmaßnahmen zu entwickeln.

a3BAU: Warum ist die dezentrale Versickerung gerade in Ballungsgebieten so sinnvoll?

Andreas Amft: Alleine schon der Begriff „Ballungsgebiete“ stand in der Vergangenheit häufig im Kontext einer falschen und unzureichenden Gewässerpolitik. Die heutigen Probleme, welche aus einer Zunahme (Häufigkeit & Intensität) der Starkregenereignisse resultieren, sind in erster Linie auf Fehlentscheidungen der Vergangenheit in Bezug auf die Abflusssteuerung zurückzuführen. Hier sind es vor allem Stichwörter wie Flussbegradigungen, Urbanisation von Überschwemmungsgebieten bzw. Hanglagen, massive Flächenversiegelungen und Konzentration sowie Abflussbeschleunigung des Niederschlagswassers, die nun zu diskutieren sind. Die Einbeziehung aller abflusswirksamen Einflussfaktoren und somit in aller Konsequenz eine Gefahrenabwendung stand jedoch nicht immer im Fokus aller handelnden Personen.



Andreas Amft (Enregis GmbH)

Immer wieder kommt es zu Überschwemmungen in Gebieten, die glauben, nicht akut gefährdet zu sein. Wie kann man sich schützen?

Neben der Sensibilisierung der Bevölkerung für Gefährdung durch Starkregen und den einfachen, kurzfristigen Präventivmaßnahmen, die ein jeder Immobilien- bzw. Gebäudebesitzer für sich treffen kann, sind weitreichende Anpassungsmaßnahmen in der Wasserwirtschaft notwendig. Ein reiner dezentraler Objektschutz, sofern er die Komplexität lokaler Gegebenheiten nicht berücksichtigt, kann weitere Belastungen bei nachgelagerten Flächen und Bauwerken auslösen. Es gilt also, die wichtigen orts-

spezifischen, regionalen geologischen und hydrologischen Einflussfaktoren zu lokalisieren und interdisziplinäre Lösungsansätze zu entwickeln. Sind die Abflussfaktoren einmal ermittelt, können wir die einzelnen Maßnahmen in Form von innovativen Enregis-Regenwasserbewirtschaftungsmaßnahmen auf das Projekt zuschneiden. Hier gilt es in erster Linie zusätzliche dezentrale Retentionsräume flächenneutral bereitzustellen.

Das heißt, es gilt umfassendere Lösungen zu finden?

Wir als Enregis-Gruppe haben das Entgegenwirken der Folgen des Klimawandels im urbanen Umfeld gewissermaßen zum zentralen Selbstverständnis unserer Unternehmensausrichtung erhoben. So sehen wir uns als Partner in der Forschung und Entwicklung und übernehmen Verantwortung in der Ausgestaltung notwendiger, projektspezifischer Maßnahmen. Mit Systemen für die Regen- und Trinkwasser-Bewirtschaftung und für den Bereich der Green Infrastructure, z. B. Dachretention und -begrünung sowie mit ökologischen Klimabaustoffen, z. B. für wassergebundene Wegedecken zur Entsiegelung von Asphalt- und Betonflächen mit dem wichtigen Effekt der positiven Beeinflussung des Mikroklimas verfügen wir über ein breites Instrumentarium, alle relevanten Bereiche der Klima-Mission abzudecken.

REGENWASSERMANAGEMENT

STARKREGEN IN DEN GRIFF BEKOMMEN

Starkregen lässt sich ganz gut in den Griff bekommen. Bei einer konsequenten Umsetzung einer dezentralen Regenwasserbewirtschaftungsstrategie können Rückhaltesysteme dazu beitragen, Schäden durch große Regenmengen zu verhindern. Um aber Jahrhundertereignisse wie das Hochwasser im Juli zu verhindern, braucht es ein ganzheitliches Umdenken.

Nicht erst seit den vermehrt auftretenden Starkregenereignissen und den damit einhergehenden Überschwemmungen der vergangenen Wochen steht das Thema des Umgangs mit Niederschlagswasser wieder einmal im Fokus vieler Diskussionen. „Die dezentrale Versickerung ist hierbei ein probates Mittel, direkt vor Ort das Niederschlagswasser zurückzuhalten und das Kanalnetz zu entlasten. Gegenüber anderen dezentralen Rückhaltemaßnahmen hat die Versickerung den entscheidenden Vorteil, den Grundwasserhaushalt positiv zu beeinflussen“, meint Andreas Amft, Geschäftsführender Gesellschafter der Enregis

GmbH, die sich zunächst auf den Bau von Regenrückhaltebecken spezialisiert, mittlerweile aber zum Komplettanbieter entwickelt hat, wenn es um das Entgegenwirken der Folgen des Klimawandels geht.

Aber nicht an jedem Standort lässt die Bodenbeschaffenheit eine Niederschlagsversickerung zu. Hier gilt es dann projektspezifische alternative Lösungen zu finden, denn die Versickerung von Regenwasserabläufen stellt nur einen Aspekt einer konsequenten Umsetzung einer dezentralen, nachhaltigen Wasserwirtschaft in urbanen Räumen dar. Amft: „Im Grunde genommen geht es um

die dezentrale, sichere Rückhaltung als entweder zeitverzögerte Ableitung, Versickerung oder insbesondere auch Wiederverwendung – Substitution von Trinkwasser, Klima- und Grundwassersteuerung – alles gemeinsam aber auch zum Zweck einer Kanalentlastung während der nun vermehrt auftretenden Starkregenereignisse, um Hochwasserereignisse zu mildern oder in aller Konsequenz zu verhindern.“

Flächenentsiegelung mit strukturier-tem Regenwassermanagement

Auch für Ernst Strasser (Aco Österreich) zeigen die aktuellen Starkniederschläge, wie wichtig durchdachtes Regenwassermanagement und das systemische Ableiten von Wasser im öffentlichen Raum und privaten Bereich sind: „Es braucht daher eine Strategie zur Entsiegelung von Flächen, kombiniert mit einem gezielten Regenwassermanagement.“ Ein strukturiertes »

Oberflächenwasser werden schnell aufgenommen, gereinigt, zwischengespeichert und kontrolliert abgeleitet

Regenwassermanagement besteht aus vier Stationen – collect, clean, hold, release –, führt Strasser aus. Es beginnt mit der Sammlung und der Aufnahme des verunreinigten Oberflächenwassers. Anschließend wird das gesammelte Regenwasser durch integrierte fachgerechte Reinigungsanlagen gereinigt und aufbereitet. Ist die Vorflut überlastet, wird das Wasser in Regenrückhaltebehältern zwischengespeichert. Versickerungsanlagen halten das Niederschlagswasser zunächst zurück. Der nächste Schritt ist das kontrollierte Abgeben des zuvor gesammelten Regenwassers an die Vorflut. „Der Spitzenabfluss des Niederschlagswassers eines Unwetters wird so auf einen längeren Zeitraum verteilt und dadurch verringert“, so Strasser.

Ganzheitliche Betrachtung wird notwendig sein

Mit Zunahme der Extrem-Wetterereignisse in Anzahl und Stärke haben sich aber auch die Bedrohungen für Gebäude und Infrastruktureinrichtungen geändert. Heute stehen immer öfters massive lokale und regionale Schäden durch Starkregenereignisse im Vordergrund. Die Auswirkungen sind aber nicht nur auf die klassischen Hochwassergebiete beschränkt, sondern treffen Regionen, Eigentümer und deren Bauwerke teils fernab von Gewässern und

meist in völlig unvorbereitetem Zustand. Amft: „In der technischen Fachwelt sind Fragestellungen wie z. B. die Einstufung von Starkregen noch nicht abschließend geklärt. Aber wir haben heute schon die Möglichkeit, gemeinsam mit unseren Netzwerkpartnern die regionalen Rahmenbedingungen und Einflussfaktoren zu analysieren und Handlungsempfehlungen abzugeben, die das Entstehen von lokalen Überschwemmungen ortsspezifisch verhindern können. Hierzu gehört es sicherlich, dass alle Anwohner bzw. Liegenschaftsbesitzer und die Politik in einem Betrachtungs- bzw. Einzugsgebiet in diesen Prozess eingebunden werden und einer multifunktionalen Regenwasserbewirtschaftungsstrategie zustimmen.“

Die Entwicklung führt inzwischen zu einer immer ganzheitlicheren Betrachtung des Themas Klimas bzw. Klimaschutz und zu Konzepten, mit denen den Auswirkungen des Klimawandels insbesondere im urbanen Umfeld wirkungsvoll begegnet werden kann. Gleichzeitig wird aber deutlich, dass dieses Entgegenwirken nur in einem gesamtgesellschaftlichen Verbund erfolgreich sein kann. Voraussetzung dafür ist zunächst ein breites gesellschaftliches Verständnis für die Problematik und die Ursachen des Klimawandels und seiner Auswirkungen auf die „grüne und blaue Infrastruktur“. ■

